

Er erscheint wöchentlich sechsmal, Schriftleitung (Telefon Interurb. Nr. 2670), Verwaltung u. Buchdruckerei (Tel. Interurb. Nr. 2024) Maribor, Jurčičeva ul. 4. Manuskripte werden nicht retourniert. — Anfragen Rückporto beilegen

Inseraten- u. Abonnements-Annahme in Maribor: Jurčičeva ul. 4 (Verwaltung) Bezugspreise: Abholen, monatl. 23 Din, zustellen 24 Din, durch Post monatl. 23 Din, für das übrige Ausland monatl. 35 Din. Einzelnummer 1.50 u. 2 Din



Mariborer Zeitung

Tzetic und Laval in Genf

Die erste gemeinsame Beratung der Kleinen Entente und des Balkanblocks unter Vorsitz Lavals

Genf, 20. November.

Die Ankunft des jugoslawischen Außenministers Tzetic in Genf hat die lebhaftesten Diskussionen in allen politischen Kreisen ausgelöst. Hierbei wird insbesondere darauf hingewiesen, wie ruhig die jugoslawische Regierung die mit Marseille verknüpften Fragen behandelt. Die in Genf versammelten Vertreter der ausländischen Presse anerkennt die Berechtigung der jugoslawischen Forderung nach rekto-

ler Klärung des Verbrechens und der Hintergründe von Marseille.

Heute um 8.30 Uhr ist der französische Außenminister Laval aus Paris eingetroffen. Um 10 Uhr vormittags traten die Außenminister der Kleinen Entente, des Balkanblocks und Laval zu einer Sitzung zusammen, in der die Einzelheiten der Prozedur des jugoslawischen Schrittes in der Angelegenheit des Marjeiller Verbrechens sowie die allgemeine Lage eingehend besprochen wurden.

wird, als eine der Ursachen der gelähmten Weltlage. Wenn Frankreich seine ablehnende Haltung Deutschland gegenüber noch weiter beibehalten sollte, dann müßte dies früher oder später zu einem Kriege führen.

Doumergues Attade

Der frühere Ministerpräsident über die minderen Qualitäten des Senats und der Kammer. — Keine Persönlichkeiten mehr.

Paris, 20. November.

Der frühere Ministerpräsident Gaston Doumergue veröffentlicht in der Wochenzeitschrift „1934“ eine Erklärung, in der er eine sehr scharfe Attade gegen die heutige Kammer und den Senat reitet. Das Niveau der beiden Häuser sei auf einen sehr tiefen Punkt gesunken. Die Jungen, die soeben die Regierung übernommen hätten, glauben, in allen Sätteln zu sitzen und auf allen Gebieten bewandert zu sein. Doumergue erklärte ferner, wenn er in die Lage versetzt worden wäre, eine neue Regierung zu bilden, dann wäre es sehr schwer gewesen, in dieser Kammer die geeigneten 20 Persönlichkeiten für die Neubildung eines Kabinetts zu finden. Die gegenwärtige Dekadenz des Parlamentarismus in Frankreich sei nach Ansicht Doumergues ein bedenkliches Zeichen.

Die neue belgische Regierung Theunis

Cymons ist Außenminister. — Die Liste des neuen Kabinetts.

Brüssel, 20. November.

Der gestigierte Ministerpräsident Theunis hat seine Verhandlungen zur Neubildung des belgischen Kabinetts abgeschlossen. Die neue Regierung ist wie folgt zusammengesetzt:

- Präsident: Theunis;
- Außenminister: Cymons;
- Finanzen: Branquart;
- Inneres: Pierlot;
- Justiz: Bovege;
- Krieg: Devoye;
- Wirtschaft: Haeder;
- Öffentliche Arbeiten: Cauvelaerts.

Börsenberichte

Zürich, 20. November. Devisen: Paris 20.315, London 15.35, Newyork 308.25, Mailand 26.20, Prag 12.8625, Wien 56.90, Berlin 123.65.

Ljubljana, 20. November. Devisen: Berlin 1364.47—1379.27, Zürich 1108.35—1113.85, London 169.75—171.35, Newyork Scheel 3388.83—3417.00, Paris 225.15—226.27, Prag 142.48—143.34, Triest 200.30—203.30; Österr. Schilling (Privatelearing) 8.10—8.20.

Zwei Kapitäne heiraten sich . . .

In Wien erregte dieser Tage eine Hochzeit besonderes Aufsehen. Zwei Kapitäne der k. u. k. Marine haben sich die Ehe miteinander geschlossen, und zwar heiratete der 29jährige Kapitän Albert Tebbe den 24jährigen Kapitän Anna Zimmermann. An der Feierlichkeit nahmen 500 Gäste teil.

Teil Nord-Epirus durchzusetzen, sondern froh sein mußte, daß nicht noch größere Stücke an Albanien fielen.

Seitener Zeit herrscht nun ein ununterbrochener latenter Kriegszustand zwischen den beiden Nachbarländern. Als sich 1928 Ahmed Zogu zum König ausgerufen ließ, setzte es Griechenland bei den Hauptmächten durch, daß der neue König sich nicht, wie ursprünglich beabsichtigt war, „König der Albanien“ nannte, sondern „König von Albanien“. Das hat Ahmed Zogu nicht vergessen, und so ergab es sich ganz von selbst, daß sich

Attentatskomplott gegen Dr. Benes aufgedeckt

Der bestimmte Attentäter, ein gewisser Ladislav Rih, verhaftet und nach Paris gebracht

Paris, 20. November.

Die Untersuchung über die Hintergründe des Marjeiller Attentats fördert immer neues Material zutage, aus welchem zu ersehen ist, daß es sich hier um eine groß angelegte internationale Organisation im Dienste einer gewalttätigen Revision der Friedensverträge handelt. Das Attentat von Marseille scheint nur die Einleitung zu einer Reihe von verbrecherischen Anschlägen gewesen zu sein, deren Ziel darin bestand, in den Staaten Chaos und Anarchie heraufzubeschwören, um dann im Trüben fischen zu können. Das rasche Eingreifen der Polizei in Deutschland, Bulgarien, Rumänien und in der Tschechoslowakei hat jedoch zu erfreulichen Resultaten geführt; es konnten sehr dunkle Elemente

als Teilnehmer der internationalen Organisation hinter Schloß und Riegel gebracht werden.

Wie weit die Fäden und Ziele gingen, geht auch daraus hervor, daß gestern in Nizza ein gewisser Ladislav Rih verhaftet wurde, ein sehr gefährlicher Terrorist, aus der Umgebung von Preßburg gebürtig, der schließlich eingestand, mit der Aufgabe betraut worden zu sein, den tschechoslowakischen Außenminister Dr. Benes aus dem Wege zu räumen. Bei Rih, der von den Polizeibehörden mehrerer Länder wegen zahlreicher Verbrechen gesucht wird, fand man einen gefälschten tschechoslowakischen Reisepaß vor. Rih wurde heute zwecks weiterer Einvernahme nach Paris gebracht.

Schuschnigg nach Wien abgereift

Ein lakonisches Kommuniqué.

Rom, 20. November.

Der österreichische Bundeskanzler Doktor Schuschnigg und der italienische Ministerpräsident Mussolini haben ihre Besprechungen nunmehr abgeschlossen. Bundeskanzler Dr. Schuschnigg ist in der vergangenen Nacht nach Wien abgereift. Nach seiner Abreise veröffentlichte die italienische Regierung eine amtliche Mitteilung, in der u. a. erklärt wird, daß die Besprechungen neuerdings die Solidarität der Ansichten zwischen der italienischen und der österreichischen Regierung bestätigt hätten. Die beiden Staaten seien entschlossen, im Sinne der römischen Protokolle die Politik der wirtschaftlichen, politischen und kulturellen Annäherung fortzusetzen. Anderen Staaten sei

es freigegeben, sich dieser Zusammenarbeit zum Wohle des Friedens anzuschließen.

Eine englische Initiative

London für eine französisch-englisch-deutsche Konferenz zur Sicherung des Weltfriedens.

London, 20. November.

Das britische Außenamt bemüht sich in seinen gegenwärtigen diplomatischen Verhandlungen um eine Ausmerzung aller eventuellen Gefahren für den europäischen Frieden. Hierbei wird an die Einberufung einer Konferenz gedacht, an der sich vor allem Frankreich, England und Deutschland, möglicherweise auch Italien beteiligen würden. Engländerseits betrachtet man die Tatsache, daß Deutschland zwar theoretisch die Gleichberechtigung zuerkannt wurde, dieselbe aber faktisch von Frankreich heute noch bestritten

drängten, waren die wichtigsten die Theponter, die Chaoner und die Molosser. Die Molosser sind in die Geschichte durch ihren berühmten König Pyrrhus eingegangen. Nach wechselreicher Geschichte fiel Epirus im Jahre 1480 in die Hände der Türken. 1891 kam ein kleiner Teil von Epirus an Griechenland, 1913 eroberten die Griechen die Hauptstadt Ioannina. Während des Weltkrieges wurde Epirus v. Jahre 1917 ab von Franzosen und Italienern besetzt.

Nach Abschluß des Weltkrieges stellte Italien durch den Vertrag von Tirana 1919

Albanien wieder her. 1920 wurde es in den Völkerbund aufgenommen, seit 1922 steht das Land unter der Diktatur von Ahmed Zogu, der zunächst als Präsident, dann als König herrschte. Albanians Grenzen gegen Jugoslawien und Griechenland wurden 1921 von der Pariser Vorkonferenz festgelegt und 1925 ergänzt. Man darf nicht vergessen, daß damals Griechenland unter den Nachwirkungen der furchtbaren Niederlage durch Kemal Pascha stand und deshalb gar nicht in der Lage war, irgendwelche Ansprüche auf dem von Griechen bewohnten

Säbelrasseln in Athen

Wachsende Spannung zwischen Griechenland und Albanien.

Wenn man nicht aus der griechischen Geschichte der letzten zwei Jahrzehnte zur Genüge weiß, daß man in diesem klassischen Lande Europas von jeher gewohnt ist, alle Dinge durch ein Vergrößerungsglas anzusehen und in der Debatte mit Megaphonen zu reden, müßte man auf Grund der gegenwärtigen in der griechischen Presse vernehmbar Sprache unbedingt zu der Überzeugung kommen, daß die Welt binnen kürzester Zeit das Schauspiel eines neuen Krieges auf dem Balkan, diesmal zwischen Griechenland und Albanien, erleben werde. Da man aus Erfahrung weiß, daß man von den Behauptungen der griechischen Presse mindestens die Hälfte, wenn nicht noch mehr abziehen muß, wenn man den richtigen Tatbestand ergründen will, ist auch bei den jüngsten Alarmnachrichten Zurückhaltung und Mäßigkeit geboten. An reinen Tatsachen bleibt zunächst festzustellen, daß in Athen eine große Protestdemonstration gegen Albanien stattgefunden hat, während deren Verlauf sämtliche Geschäfte geschlossen hatten. Weiter hat eine Reihe von nationalistischen Organisationen Aufrufe an die ehemaligen Frontkämpfer mit der Aufforderung erlassen, sich für einen etwaigen Kampf mit Albanien bereitzustellen. Die Presse fordert in allen Tonarten den Abbruch der diplomatischen und wirtschaftlichen Beziehungen mit Albanien und die Zusammenziehung griechischer Truppen an der albanischen Grenze in Epirus.

Mit der Nennung dieses Namens ist auch zugleich der Kern des Streites enthüllt. Die unerlösten Griechen im albanischen Epirus bedeuten für die nationalistischen Griechen daselbst, was bis zum Weltkrieg die unerlösten Italiener in österreichischen Ländern bedeuteten. Will man die an sich schon leicht erregbaren Bewohner Griechenlands in den höchsten Grad des Zornes versetzen, braucht man nur anzufangen, von der Lage der Griechen in Albanien zu sprechen. Sofort wird man von einer wahren Flut von Gründen und vor allem von „Beweisen“ überschüttet werden, daß das Los der unerlösten Brüder in Albanien das bejammernswerteste der ganzen Welt ist und ihre Zuteilung an den neugeschaffenen Staat Albanien das größte Unrecht darstellt, das jemals einer Minderheit zugesügt worden ist. Mit einem Worte also, Albanien ist für den Nationalgriechen die ewig schmerzende Wunde, an die er tagtäglich der Waneu erimert wird. Jedenfalls ist der Albaner für den Griechen der Erbfeind, der jetzt an die Stelle des früher diese Rolle spielenden Türken getreten ist.

Um diesen gefährlichen Gegensatz zu verstanden, muß man ein wenig in der Geschichte zurückschlagen. Es sei zunächst darauf verwiesen, daß von den etwa 830.000 Einwohnern Albanien 14.7% Griechen sind, die fast ausschließlich im alten Epirus wohnen. Diese Landschaft im südlichen Teil von Albanien und drei griechische Provinzen. Es ist ein von mächtigen Gebirgen erfülltes Land, in dem sich die nach Südosten streichenden Faltenzüge des Pindusgebirges eng aneinanderdrängen und im Durchschnitt mehr als 2300 Meter erreichen. Von den vierzehn Stämmen Myriens, die die griechische Urbevölkerung von Epirus ver-

die von ihm gegen die Minderheiten seines Landes betriebene Kulturpolitik in erster Linie gegen die auf albanischem Gebiet wohnenden Griechen richtete. Der Hauptkampf wurde auf dem Gebiete der Schule geführt. Das griechische Patriarchat errichtete bis zu der nördlich gelegenen Stadt Elbasan, wo immer es nur ging, Kirchen und Schulen, allerdings nicht um die fast ausschließlich dem Islam anhängende Bevölkerung zu christianisieren, sondern um sie zu hellenisieren. Die zur griechisch-orthodoxen Kirche übergetretenen Albaner bekämpften jedoch ihrerseits mit offener Unterstützung des Königs das griechische Patriarchat. Sie gründeten in der Stadt Korça eine Organisation, die mit Hilfe von Unterorganisationen alles nur Mögliche unternimmt, um die Hellenisierung des albanischen Teiles von Epirus zu verhindern. Hier ist der Kern des Konfliktes, der sich immer mehr verschärft, je mehr die albanische Gegenorganisation mit Hilfe des Königs und der Regierung den Hellenisierungsbestrebungen Abbruch tut. Die griechische Presse macht nun aus diesem Kulturkampf, dessen politischer Untergrund allerdings auf beiden Seiten nicht zu leugnen ist, eine Unterdrückung der nationalen griechischen Minderheiten in Albanien, die gegen die Völkervereinbarungen verstößt. Bis zu gefährverbreitenden Funken wird es aber wahrscheinlich nicht kommen.

Neue wirtschaftspolitische Verordnungen

Beograd, 19. Nov.

Handelsminister Demetrović unterbreitete dem Ministerrat eine Reihe von wirtschaftspolitischen Verordnungen, darunter einen Vorschlag zur Abänderung des Banken- und Gläubigerschutzes, über die Regeln der Geldinsituierung und die Regeln der industriellen Unternehmungen.

Großer Diplomaten Schub in Italien

Der Beograder Gesandte Galli geht nach Ankara. — Zum Gesandten in Beograd soll der Teheraner Gesandte de Biola ernannt werden.

Paris, 19. November.

Wie in unterrichteten Kreisen verlautet, plant die italienische Regierung wichtige personelle Veränderungen in ihren diplomatischen und konsularischen Vertretungen in Jugoslawien vorzunehmen. Der bisherige Gesandte in Beograd, G a l l i, soll zum Gesandten in Ankara ernannt werden. Zu seinem Nachfolger ist der bisherige Gesandte in Teheran de Biola ausersehen. Man erblickt darin ein Zeichen, daß sich Italien auf eine Umorientierung Jugoslawien gegenüber vorbereitet.

König Zogu besucht Ankara.

Ankara, 19. Nov.

Wie in gut unterrichteten Kreisen verlautet, wird König Zogu von Albanien im Dezember dem Ghafi Mustafa Kemal einen Besuch abstatten. Angeblich wird Albanien bei dieser Gelegenheit seinen Beitritt zum Balkanpakt erklären.

Türme spiegeln sich im Petroleum-See



Die Bohrtürme des Petroleumfeldes von Santa Barbara in Kalifornien spiegeln sich in dem See, der sich nach dem Ausbruch der Naphta gebildet hat.

Ueberreichung der jugoslawischen Note

Vorbereitung zwischen den Außenministern Jevtic, Dr. Benes und Titulescu / Die Debatte im Völkerbundrat beginnt am 21. Jänner 1935

Genf, 10. November.

Heute vormittags lud der jugoslawische Außenminister Jevtic seine beiden Kollegen Dr. Benes und Titulescu zu sich ins Hotel „Deau Rivage“, wo nach dem Mittagmahl eine intime Besprechung stattfand. Der jugoslawische Außenminister informierte seine beiden Kollegen über den Inhalt der Note, die er morgen im Völkerbundrat unterbreiten wird. Nachmittags fand dann noch eine Aussprache statt, in deren Verlauf beschlossen wurde, gegen Abend eine Konferenz der Vertreter der Balkanstaaten einzuberufen, um die moralische Unterstützung der jugoslawischen Demarche auch auf die Signatarstaaten des Balkanabkommens zu erweitern. Der Völkerbundrat wird morgen die Debatte über die Note auf die Tagesordnung der Jännertagung des

Rates setzen, die am 21. Jänner 1935 beginnt.

Paris, 19. November.

Jernand de Briou schreibt in der „Information“, der jugoslawische Schritt hätte die Beamten des Völkerbundes beunruhigt, da sie sich vor neuer Arbeit ängstigen. Die Angst vor dem Ausbruch neuer Streitigkeiten sei aber viel zu groß. Es sei nicht anzunehmen, daß die vollkommen verständliche Erregung der jugoslawischen Bevölkerung geeignet sei, den Weltfrieden zu stören. Dasselbe gelte auch für den Genfer Frieden. Der Autor meint, die Furcht vor einem Kriege gebiete größte Vorsicht. Das Blatt vertraut der Weisheit des Außenministers Sava I, der bereits in seinem Exposé vor dem Aufenauschuß der Kammer bewiesen hatte, wie richtig er die Lage beurteile.

England gegen die Block-Politik

England wirkt schon seit Wochen kalmierend auf die europäische Gesamtlage / Die Interessen der englischen Diplomatie

Paris, 10. Nov.

(Avala.) Der Londoner Berichterstatter des „Petit Journal“ versichert, es sei eine unrichtige Auffassung, wenn man annehme, daß sich die englische Diplomatie um die mit Marseille zusammenhängenden Fragen nicht bekümmere. Im Gegenteil: die Londoner Regierung übe fast täglich diskrete diplomatische Schritte bei den anderen Regierungen aus, wobei sie zur größten Aktivität rät. Ganz besondere Aufmerksamkeit widme England augenblicklich der Bildung neuer Fronten und Blocks in Mitteleuropa. Sehr stark sei ferner das Interesse

Englands für die russischen Aktionen, sowie für ein bestimmtes Angebot, welches Ungarn in Warschau und in Rom gemacht hätte. Es gehe eine Reihe von Aktionen, die sich der traditionellen Politik Englands auf dem Balkan in die Quere stellen. Englands Streben gehe jetzt darauf hin, dieser Politik einen Riegel vorzuschieben. Um die Bildung neuer Blocks und der damit zusammenhängenden Block-Politik zu vertreiben, sei man englischerseits geneigt, im Rahmen des Völkerbundes ein besonderes Abkommen mit Rom und Paris abzuschließen.

Frankeichs Sicherheitsbedürfnis

Auch Italien gegenüber / Das Ziel der Außenpolitik Cavals

Paris, 19. November.

Der neue französische Außenminister Laval betreibt seine Politik der Annäherung an Italien mit voller Kraft. Es ist sehr bezeichnend und interessant, welche Konzessionen Frankreich von Italien für den ungeheuer großen Preis der Abtretung afrikanischer Kolonien erzielen will. Boh einem sehr glaubwürdigen Gewährsmann am Quai d'Orsay konnte in Erfahrung gebracht werden, daß Frankreich eine sogenannte „entente permanente“ erzielen wolle, d. h. ein stän-

diges Abkommen, welches weder politischen noch militärischen Charakter hätte, dabei aber dennoch Frankreich die Garantie bieten würde, daß Italien militärisch die französische Republik nicht angreift. Frankreich will so etwas wie ein gentleman agreement schaffen, wie es bereits mit England bestche. Auf diese Weise würde Frankreich eine Entlastung seiner Grenze in Nizza, Savoyen, auf Korsika usw. herbeiführen, um sich anderen Punkten besser widmen zu können. Gemeint ist selbstverständlich die Grenze gegen Deutschland. Die französischen Pläne mit Italien stoßen aber immer und wieder auf Hindernisse bzw. eine Voraussetzung: die vorherige Einigung zwischen Rom und Beograd. Ohne Schaffung einer günstigen vertraglichen Atmosphäre zwischen Italien und Jugoslawien aber ist ein französisch-italienisches Freundschaftsverhältnis undenkbar. Frankreich steht entschlossen hinter der „Neuen Entente“, es möchte aber auch mit Italien im Freundschaftsverhältnis leben. Von diesem Gesichtspunkt aus ist die Außenpolitik Lavals in Mitteleuropa zu werten und zu verstehen.

Das Danziger Wahlergebnis

Danzig, 19. November.

Bei den am Sonntag durchgeführten Kreis- und Gemeindevahlen im Wahlkreis Danziger Niederung erhielt die NSDAP von 14.614 abgegebenen Stimmen nicht weniger als 11.610 Stimmen. Zentrum und Deutschnationale erhielten zusammen 556, die Sozialdemokraten 1575 und die Kommunisten 473 Stimmen. Die NSDAP erhielt somit 79.4% im Vergleich zu den

82% der Volkstagswahl im Mai 1933. Im Kreisstag erhält die NSDAP 16, die Christlich-Nationalen 1, die Sozialdemokraten 2 und die Kommunisten 1 Reststimmenmandat. Bei den Kreisstagswahlen im Danziger Werber erhielt die NSDAP von 23.427 abgegebenen Stimmen 18.102, die Christlich-Nationalen 2168, die Sozialdemokraten 2079, die Kommunisten 830 und die Polen 230 Stimmen. Wie aus diesen Ziffern ersichtlich ist, konnte die NSDAP trotz des freien Wettbewerbes der politischen Parteien und ohne irgendwelchen behördlichen Druck — Danzig ist Freie Stadt unter dem Protektorat des Völkerbundes — erheblichen Stimmenzuwachs verzeichnen.

Gründung der deutsch-jugoslawischen Handelskammer in Berlin

Kammerpräsident ist der ehemalige Beograde Gesandte von Dufour-Feronce.

Berlin, 19. November.

(Avala.) In Berlin wurde die Gründung der „Kammer für Jugoslawien“ vollzogen. Die gründende Versammlung fand im Gebäude des Mitteleuropäischen Wirtschaftsverbandes statt. An derselben nahmen neben den Vertretern der jugoslawischen Gesandtschaft auch die Vertreter der interessierten Firmen teil. Nach einem eingehenden Referat von Dr. S a h n wurde zur Wahl der Funktionäre geschritten. Zum Präsidenten der Kammer wurde der ehemalige deutsche Gesandte in Beograd, Herr von D u f o u r - F e r o n c e, gewählt. Dieser Tage wird mit der Bildung einer analogen Kammer für Deutschland in Beograd begonnen werden.

Kemals Besuch in Beograd aufgeschoben

Ankara, 10. Nov.

Der Ghafi hat bis auf weiteres alle seine Auslandsreisen aufgeschoben. Er wird erst dann ins Ausland reisen, wenn die von Jugoslawien in Genf beantragten Schutzmaßnahmen für ausländische Staatschefs durchgeführt werden würden. Darnach wird er Jugoslawien besuchen, um am Grabe seines königlichen Freundes weiland Alexander I. dem Einiger zu verweilen.

Die II. Internationale wandert nach — Prag

Zürich, 19. November.

Bekanntlich wurde der Sekretär der Zweiten sozialistischen Internationale Dr. Fröhlich A b l e r, schon einmal wegen seiner zunehmenden Tätigkeit als lästiger Ausländer, ausgewiesen. Die Zweite Internationale beschloß nun, den Sitz nach einem anderen Lande zu verlegen. Zuerst wollte man sich für Amsterdam entschließen, doch sind dort die Verhältnisse nicht günstig genug. Man denkt nun an eine Ueberiedlung nach Prag, wo die meisten Emigranten eine Zufluchtsstätte gefunden haben.

„Europäisierung“ des Kommunismus

Moskau, im November.

Die jüngsten Meldungen aus der Sowjetunion — seien sie nun sowjetisch, sowjetfreundlich oder neutral — stimmen ausnahmslos in einem Punkt überein: Sowjetrußland befindet sich im gegenwärtigen Augenblick im Stadium einer gewissen äußerlichen „Europäisierung“. Die Direktiven der hohen kommunistischen Obrigkeit an die Untertanen, in erster Linie an die regierende Schicht selbst, lauten: „anschaun, wie es sich ziemt, wie überall die zivilisierten Menschen aussehn. Der reine weiße Kragen und das glattrasierte Gesicht werden beinahe zum Dienstkleid der Sowjet- und Parteifunktionäre erklärt. Die Sowjetpresse verzeichnet reine weiße Handschuhe der Wachposten auf den Straßen Moskaus als eine Ertrungenschaft, die es verdient, in ebenso erhabener Weise verlobet zu werden, wie die Lage der Industrie oder der Landwirtschaft. Der „Kulturfront“ wird seit einiger Zeit eine ganz außerordentliche Auf-

merksamkeit gewidmet. Das Problem der Hand- und Nagelpflege wurde aktuell.

Es mag wie ein Witz klingen, aber die sogenannte „Generallinie“ der kommunistischen Partei der Sowjetunion enthält heute in der Tat genaue und eingehende Bestimmungen über das erforderliche Aussehen und die „guten Manieren“ der Parteimitglieder. Es wurden besondere Befehle ausgegeben, nach denen den Kommunisten in Sowjetrußland, und insbesondere den öffentlichen Beamten, strengstens verboten ist — zu schmaßen und mit dem Messer zu essen! Der Moskauer Berichterstatter des „Sozialistischen Westnik“ (Sozialistischer Bot), des Organs der russischen Sozialdemokratie im Auslande, schreibt, es sei geradezu rührend zu beobachten, wie sich der Sowjetbürger über die „Liquidierung der Ungeklärtheit“ freue. In der „Pravda“ und den „Iswestija“ werden fast täglich langatmige Artikel veröffentlicht, in denen die „neue Ordnung“ in den verschiedenen Kreisen beschrieben wird. Welche Perleppische und bequeme Hauteritz spielen in diesen Beschreibungen eine wichtige Rolle. Die Sowjetpresse verzeichnet mit stolzer Genugtuung, daß ein „sehr angesehenes Parteifunktionär“ aus Sibirien von einem Volkskommissar nicht empfangen wurde, weil er zur Berichterstattung unrasiert erschien. In einigen Provinzblättern kann man sogar die schäblichste Feststellung finden, es sei „im Grunde genommen“ eine „Selbstverständlichkeit“, was man heute im Wege besonderer Befehle, Direktiven und Besungen durchzusetzen versuchte. Und wenn die „Komsomolskaja Pravda“ behauptet, daß das „gute Benehmen“, der „gute Ton“, lediglich die „natürliche Folge der proletarischen Selbstachtung“ sei und einem inneren Bedürfnis des Proletariats entspringe, könnte man wohl fragen, wozu dann eigentlich alle Spezialdirektiven betreffend die „Liquidierung der Ungeklärtheit“ notwendig seien. Würde man sich der marxistischen Terminologie bedienen, könnte man ohne weiteres zur Annahme gelangen, der ganze „Kurs nach dem guten Ton“ sei nur ein Ueberbau eines bestimmten „sozialen Progresses“.

Die meisten ernstesten Berichte über Sowjetrußland stimmen noch in einem Punkte völlig überein: die Sowjetunion sei im Laufe der letzten Zeit zu einem Land einer außerordentlichen, beinahe mythischen Ungleichheit geworden. „Die Frau eines Arbeiters“, schreibt der Moskauer Korrespondent des „Sozialistischen Westnik“, kann wieder nur mit allergrößter Mühe einen Liter Milch oder ein paar Eier für ihre Kinder kaufen, während die Frau eines Kommandierenden der Roten Armee, eines hohen Parteifunktionärs oder selbst eines „Spez“ (Nachmann, Spezialist) es sich erlauben kann, Wildbret, Lachs, Kaviar, Wein und Obst zu konsumieren. Die „herrschende Klasse“ führe ein „Prachtleben“.

Nach den Angaben des gewiß sowjetfreundlichen Mitarbeiters des Reporter sozialistischen Blattes „Vorwärts“, Mark Hirtz, der vor kurzem Sowjetrußland bereiste, bildet sich in der Sowjetunion eine „neue Klasse“, eine neue „regierende Klasse“, die sich aus der „hohen Militäraristokratie“, aus den „Technokraten“ und „Bürokraten“ zusammenstellt. Diese herrschende Schicht bestimme im gegenwärtigen Augenblick die ganze Innen- und Außenpolitik der Sowjetunion, und zwar ausschließlich vom Gesichtspunkte ihrer eigenen „Masseninteressen“ aus. Wenn man dem aufmerksamen Beobachter der gegenwärtigen russischen Verhältnisse klar werden schenken kann, so soll zur Zeit die „kommunistische Diktatur“ in der Sowjetunion ausschließlich von den Forderungen dieser Klasse abhängig sein. Dieser Prozeß der „Selbstliquidierung des Kommunismus“ soll der herrschenden Schicht noch nicht ganz „bewußt“ sein. Es bildet sich aber eine „soziale Basis“ für die endgültige Liquidierung der marxistischen und überhaupt „revolutionären“ Psychologie, der allmählich auch das Verschwinden der entsprechenden Phraseologie folgen wird. Die innere Triebkraft dieses Prozesses ist durchaus primitiv: die neuen Herren wollen „gut leben“. Zugleich sind sie aber auch bestrebt, gut auszu sehen, sich „anständig“ und „kultiviert“ zu benehmen, so wie dies „überall“ die „zivilisierten Menschen“ tun!

Das Drangos in Jantapuhja?

B u d a p e s t, 18. November. Die ungarische Presse läßt sich aus Sofia melden, daß Kriegsminister General Hater den Pressevertretern mitgeteilt hätte, daß der verhaftete Terrorist Drangos bei seiner Einvernahme gezeugnet habe, im Auftrage Mihailows in Ungarn geweltet zu haben. Er habe auch gezeugnet, sich in Jantapuhja ausgehalten zu haben.

Berühmte Abreise türkischer Flüchtlinge

B u l a r e f, 18. November. Die Abreise der in Konstanta bereits eingeschifften 1400 türkischen Flüchtlinge wurde im letzten Augenblick verboten. Die türkische Regierung hatte nämlich den rumänischen Behörden mitgeteilt, daß die Entsendung der Flüchtlinge in der Türkei wegen Bodenmangels unmöglich sei.

Seltene Herzoperation.

P e t e r s b u r g, 18. November. Eine seltene Herzoperation wurde von Ärzten des Leningrader Städtischen Krankenhauses erfolgreich ausgeführt. Ein 20jähriger Bauer wurde in hoffnungslosem Zustande mit einer schweren, von einem Dolchstich herrührenden Schnittwunde im Herzen eingeliefert.

Bei Einkäufen müssen Sie wissen, was Sie wollen! Verlangen Sie die Lampen mit Doppelspirale, bezeichnet mit internationalen Dekalumen und Wattverbrauch. Nur so wahren Sie Ihre Interessen. TUNGSRAM D Doppelspirallampen mit Dekalumenstaffelung.

Kardinal Gasparri gestorben

Kardinal Pietro G a s p a r r i, der frühere Staatssekretär, ist gestorben.

Im politischen Kirchendienst stand Gasparri zuerst als Apostolischer Delegat von Peru, Bolivien und Ecuador im Ausland, kam aber bald nach Rom zurück, um den Sekretärposten in der Kongregation für politische Angelegenheiten der Kirche zu übernehmen. Von dort aus stieg er zu der verantwortungsvollsten und höchsten Stelle des päpstlichen Staatssekretariates auf, zu der ihn Benedikt XV. berufen und in der ihn der folgende Pius XI., gegen jedes Herkommen, beließ. Der sonst mit einem neuen Pontifikat übliche Personenwechsel an dieser Stelle trat für Gasparri nicht ein, und so verband ihn eine fast 16jährige Arbeitsgemeinschaft mit zwei Päpsten. Erinnerung soll hier daran werden, daß es Gasparri im Verein mit seinem päpstlichen Herrn Pius XI. gelang, der Kirche in der Nachkriegszeit eine Reihe von Staatsverträgen, sogenannten Konkordaten, zu gewinnen und vor allem in Italien selbst zum Ausgleich mit dem Staate und zur sichtbaren Anerkennung der päpstlichen Souveränität auf dem eigenen Grunde des neuen „Staates der Vatikanstadt“ zu gelangen.

Mit der kirchenpolitischen Führung seines Amtes war die Tätigkeit Gasparris nicht erschöpft. Er war ebenso Professor und gelehrter wissenschaftlicher Arbeiter wie Staatsmann und seine heimliche Liebe galt von jeher mehr den Büchern als politischer Betätigung. In der Kardinalskommission, die die Kodifikation des Jus Canonium vorzubereiten hatte, war Gasparri, der Staatssekretär, zugleich Präsident und Referent, ihm ist die rasche Vollenbung des Werkes der Kodifizierung zu danken, das noch einen Ruhmestitel des Pontifikates Pius X. bildet, wenn es auch erst unter dessen Nachfolger Benedikt XV. promulgiert wurde.

An kirchlich hierarchischen Ehrungen fiel Pietro Gasparri die Würde des Erzbischofs zu, als er in den auswärtigen Dienst trat, und die Erhebung zum Purpur, den ihm Pius X. im Dezember-Konkistorium von 1907 verlieh. Im Februar 1930 schied er aus dem aktiven kirchlichen Staatsdienst. Er erreichte das 82. Lebensjahr.

Der Nobelpreis für Chemie geht nach Amerika

H. C. Urey und seine Vorgänger

Der amerikanische Professor H. C. Urey hat nach der Entscheidung des Preisrichterkollegiums der Nobelpreis den diesjährigen Preis für Chemie erhalten. Der Preis für Physik wurde nicht verteilt.

Harold Clayton Urey ist mit seinen 41 Jahren ein verhältnismäßig junger Nobelpreissträger. Er wurde 1893 in Walkertown im Staate Indiana geboren, studierte auf den Universitäten Montana und Kalifornien. Nach seiner Promotion im Jahre 1923 arbeitete er zunächst in Kopenhagen für die amerikanisch-skandinavische Vereinigung, war dann von 1924 bis 1929 Dozent an der Johns Hopkins-Universität und übernahm anschließend eine Professur an der Columbia-Universität. Dort hat er sich, obwohl er zuerst Physiologe, später Zoologe werden wollte, als Chemiker einen großen Namen gemacht. Für die Entdeckung des „schweren Wasserstoffs“ erhielt er bereits von der Chicagoer Sektion der Amerikanischen Chemischen Gesellschaft die Willard-Gibbs-Medaille, und jetzt ist er für diese Entdeckung aus dem Frühjahr 1932 mit dem Nobelpreis ausgezeichnet worden.

Ureys Entdeckung des „schweren Wasserstoffs“ ist die Feststellung, daß das leichteste der 92 Elemente, der Wasserstoff, kein reines Element ist, sondern ein Mischelement. Während man sonst dem Wasserstoff das Atomgewicht 1 zuschrieb (Sauerstoff ist 16mal so schwer, Uran hat sogar das

92-fache Gewicht, hat er auf spektroskopischen Wege festgestellt, daß es Wasserstoffatome mit dem Atomgewicht 2 gibt. Allerdings kommt auf etwa 4000 dieser „normalen“ Wasserstoffatome immer nur ein der doppelten Schwere. Die Chemie und Physik erhielten durch diese Entdeckung neuen Antrieb, da sich an sie die Entdeckung des „schweren Wasserstoffs“ angeschlossen. Dieses schwere Wasser, dessen Wasserstoffkomponente eben dieser „schwere Wasserstoff“ war, stellte ganz neue Probleme in bezug auf seine Dichte, den Schmelzpunkt usw. Während normales Wasser bei 4 Grad am dichtesten, also am schwersten ist, erreicht das schwere Wasser seine größte Dichte bei 11,6 Grad, es gefriert bei 3,8 Grad und siedet bei 101,42 Grad. Es erhält nicht, wie das normale Wasser, Lebewesen, sondern vernichtet sie. Versuche mit kleinen Fischen und Paulquappen zeigten, daß diese nach wenigen Stunden Aufenthalt im schweren Wasser starben, und Laborkanarienvogel, der sofort seine Keimung ein.

Die Entdeckung des schweren Wasserstoffs ist deshalb so ungeheuer wichtig, weil das ganze Aufbauschema der Elemente und ihrer Isotope (Atome, die sich vor allem in ihrem Atomgewicht unterscheiden, während ihre chemischen Eigenschaften gleich sind) dadurch in neuem Licht erscheint. Die Atome des schweren Wasserstoffs eignen sich besser als die bisher benutzten „Beobachter“ (Protonen

und Neutronen) zur „Beziehung“ der Atome, zur Atomzerlegung und damit künstlichen Radioaktivität. Damit sind Wege für die Biologie, Medizin und Technik angedeutet, deren Endergebnisse von eminenter Bedeutung sein werden.

Der Nobelpreis für Chemie ist eigentlich eine alte Domäne der Deutschen. Mehr als die Hälfte aller Chemie-Nobelpreise (151) ist in Deutschlands Besitz. Während der Preis für 1933 gar nicht verteilt wurde und jetzt in den Stiftungsfonds zurückfloß und 1932 mit Irving Langmuir ein Amerikaner den Preis erhielt, waren es im Jahre 1931 die beiden Deutschen Karl Bosch und Friedrich Bergius, die diese internationale wissenschaftliche Bräunie nach Deutschland brachten. Im Jahre 1930 hatte Prof. Hans Fischer von der L. S. München für die künstliche Herstellung des Mutterkorns den Preis davongetragen. Vor ihm war der Göttinger Professor Adolf Windaus im Jahre 1928 der Preissträger für seine Arbeit über die Konstitution der Sterine und ihrer Zusammenhang mit der Vitamin-Gruppe. Diefem ging 1927 der Professor der Münchener Universität Heinrich Wieland voraus, der die Auszeichnung für seine Untersuchungen auf dem Gebiete der Säureforschung erhielt. Die Reihe der deutschen Nobelpreissträger der Chemie eröffneten im Jahre 1901, dem Jahre der ersten Preisverteilung, Prof. Behring für seine bahnbrechende Arbeit auf dem Gebiete der Serum-Behandlung und der weltberühmte Physiker Professor Röntgen, der Entdecker der Röntgenstrahlen.

Sicherheitsvorkehrungen zur Hochzeit des Herzogs von Kent.

L o n d o n, 18. November. Anlässlich der Hochzeit des Herzogs von Kent mit Prinzessin Marina am 29. November in der Westminster Abtei werden umfassende Sicherheitsmaßnahmen getroffen. Der Chef der Londoner Polizei hat angeordnet, daß sämtliche Privathäuser der Straßen, die der Brautzug passiert, durchsucht werden. Jeder Geschäftsmann und jeder Bewohner dieser Häuser wird eingehend ausgefragt werden, um festzustellen, seit welcher Zeit er in dem Hause wohnt. Bei Ausländern sollen auch die Papiere eingehend geprüft werden.

Wenn ein Kronprinz im Tank spazieren fährt

B u l a r e f, 18. November. Bei den letzten rumänischen Manövern ereignete sich ein aufregender Zwischenfall der den König Carol und die um ihn zur Wanderverkittl versammelten Generale in schwerste Lebensgefahr brachte. Der seinen Vater begleitende Kronprinz Michael interessierte sich äußerst lebhaft für die Übungen der Tankgeschwader. In einem unbeobachteten Augenblick bestieg er einen in der Nähe der Heerführer stehenden Tank, der von seiner Bedienungsmannschaft während einer Atempause verlassen worden war. Der Kronprinz spielte sich an den verschiedenen Bedienungshebeln. Blötzlich setzte sich der Tank ratternd und fauchend in Bewegung, geradewegs auf die Gruppe um den König zusteuernd. Entsetzt stoben die Generale auseinander und warfen sich Deckung suchend zur Erde, als außerdem noch das Maschinengewehr im Turm zu feuern begann. Ein beherzter Offizier sprang auf das fahrende Ungeheuer und fand im

Leiter Dšal, Djet, Amtsleiter Pagon und Roglic, Schulleiter Lufman, Jng. Dražer und Fabrikdirektor Fischer für die Industrie, Vizeobmann der Kaufleutevereinigung Djet, Vizeobmann des Kreis Ausschusses der Gewerbevereinigungen Bahar, Präses des Gewerbevereines Soje, Präses des Slowenischen Kaufleutevereines Mojsoel, Präses der Reserveoffiziere Prof. Stof, Obmann des Aero Klubs Dr. Tominsel, Präses des Cyril-Methodvereines Dr. Lašič, Feuerwehr-Gauobmann Klemenčič, Feuerwehr-Gauobmann Krajnc, Präses der Invalidenvereinigung Geč, Direktor der Studienbibliothek Prof. Mašer, Obmann des Ärztevereines Primararzt Dr. Černič, Obmann des Verbandes der Kulturvereine Pirč, Dr. Boštjančič, Dr. Komazarič, Präses der „Pošojilnica“ Dr. Kar, Direktor der „Spodnještajerska pošojilnica“ Trajančič, Direktor der Filiale Maribor der „Zveza pošojilnica“ Pišec, Direktor der Filiale Maribor der „Publikantska kreditna banka“ Steger, Dr. Mišičević und Pogl für die „Maribor Kreditanstalt“, Präses des Jpavic-Sängergaues Prof. Mirk, Obmann des Kärntner-Klubs Hochmüller, Präses des SSK Maribor Dr. Stamol, Direktor des „Putnik“ Loos und Magistratsdirektor Robožel.

Mit der Wahl des Denkmalkomitees, in dem unsere gesamte Öffentlichkeit vertreten ist, war die Tagesordnung dieser ersten großen Enquete erschöpft, worauf dann die erste Sitzung des engeren und des erweiterten Ausschusses stattfand, die sich mit den Beziehungen zum Denkmalausschuß in Ljubljana u. a. befaßte. Nach einer sehr lebhaften und ausführlichen Debatte wurde der Beschluß gefaßt, zur heute, Dienstag, stattfindenden Sitzung des Denkmalausschusses in Ljubljana eine besondere Deputation zu entsenden, die mit der Aufgabe betraut wurde, das Verhältnis zwischen den beiden Denkmalausschüssen einbernehmlich zu klären. Die Deputation bilden die Herren Senator Dr. Polj (Führer), Direktor Dettela, Prof. Baš und Großkaufmann Pintar. Das Denkmalkomitee begann sofort mit seiner Tätigkeit, sodaß die von allen Bevölkerungskreisen so warm begrüßte Aktion zur Errichtung eines würdigen Denkmals für weiland König Alexander, König Peter und General Maister bereits in absehbarer Zeit greifbare Formen annehmen wird.

m. Trauungen. In den letzten Tagen wurden getraut Anton Zidanč, Privatbeamter, mit Frl. Marie Müller, Martin Prašovec, Handelsangestellter, mit Frl. Marie Cigliar, Miroslav Albrecht, Kellner, mit Frl. Ivana Trebusal, Franz Šaler mit Frl. Marie Prustel, Rudolf Viber mit Frl. Augusta Vels und Heinrich Jordan mit Frl. Pauline Sel.

m. Die erste musikalische Theateraufführung wird der Operettenschlager „Bartisch“ von Franz Lehar sein, der in den nächsten Tagen aufgeführt wird. Das Stück, das unser Publikum sicherlich aus dem Tonfilm kennt, kommt auf der Bühne ganz anders zur Geltung, desgleichen auch die wunderbare Musik dieses Komponisten, der so viele Werke vertont hat. Die prachtvolle, stellenweise opernhafte Musik und der flotte, überaus unterhaltende Verlauf des Stückes verbürgen dem „Zarewitsch“ einen Ehrenplatz in der neueren Operettenszene. Am Dirigentenpult Herr Herzog, Regie Herr Rosić. Die geschmackvollen Toiletten stammen nach den Entwürfen des Herrn Architektens Štupič aus dem Atelier Čever in Ljubljana.

m. Kommemoratives Konzert. Heute, Dienstag um 20 Uhr findet in der Franziskanerkirche ein großes kommemoratives Konzert für weiland König Alexander statt. Wie bereits gestern ausführlich berichtet, werden an der Veranstaltung die bekanntesten Künstler mit, darunter Frau Fanny Brandl und Herr Dugan aus Zagreb. Die Konzertleitung liegt in den bewährten Händen des Herrn Prof. Mirk. Da für dieses Konzert großes Interesse herrscht, empfiehlt es sich, die Karten rechtzeitig zu besorgen.

m. Einsichtnahme in die Steuerverzeichnisse. Im Sinne des Steuergesetzes liegen bis 2. Dezember vormittags im Einlaufsprotokoll des Stadtmagistrats die Verzeichnisse der Steuergrundlagen der Steuerpflichtigen, die der Steuerauschuß in den näch-

Bei lebendigem Leibe verbrannt

Kindertagodie am Lande / Im Rauch ersticht und verbrannt

In der Winzerei des Herrn Ludwig Fuchs in Polička was bei St. Mi brach, vergangenen Freitag gegen Abend plötzlich ein Feuer aus, das sich rasch ausbreitete. Als die Nachbarn bemerkten, daß die Flammen bereits die Presse und den Stall ergriffen hatten, eilten sie rasch herbei, um zu retten, was noch zu retten war. Sie brachen in die Wohnung ein, doch konnte nichts mehr gerettet werden, da die dichten Rauchwolken jegliche Sicht verwehrten.

Die Feuerwehr von Pesnica war rasch zur Stelle und lokalisierte den Brand, so

daß die benachbarten Objekte gerettet werden konnten. Bald mußte die Feststellung gemacht werden, daß zwei Kinder des Winzers Fuchs fehlten. Man hielt Nachschau und fand dieselben in der Winzerei tot vor. Die armen Kinder waren, da sie nicht ins Freie flüchten konnten, im Rauche ersticht. Bei den Aufräumungsarbeiten wurden die Kinder als halbverkohlte Leichen hervorgezogen. Der Sachschaden wird auf etwa 30.000 Dinar geschätzt, ist jedoch durch Versicherung gedeckt. Wie der Brand entstand, wird durch eine Untersuchung festgestellt werden.



Naß • Kalt

Jetzt

NIVEA

Wenn's draußen stürmt, wenn's regnet oder schneit, dann ist es besonders nötig, daß Sie ihre Haut vor Wind und Wetter schützen. Am besten machen Sie es so: Jeden Abend, bevor Sie schlafen gehen, NIVEA-CREME leicht in die Haut massieren. Das macht ihre Haut weich und geschmeidig; sie wird so widerstandsfähig, daß auch rauhe Witterung ihr nicht mehr schaden kann. NIVEA-CREME dringt infolge ihres Gehaltes an Emment tief in die Haut ein, ohne einen Glanz zu hinterlassen: sie ist Tag- und Nachtcreme zugleich.

sten Tagen in Behandlung nehmen wird, zur allgemeinen Einsichtnahme auf. Der Ausschuß wird vom 3. bis 20. Dezember ab 8.30 Uhr antreten, wobei die im Verzeichnis ersichtliche Reihenfolge eingehalten wird. Die Steuerpflichtigen werden auf die Absätze 6 bis 9 des Steuergesetzes besonders aufmerksam gemacht.

m. Eine reizende Nikolo-Auslage. In den Schaufenstern der Konditorei Pelikan in der Gosposka ulica erregt die Nikolo-Ausstellung unter den Passanten ganz besonderes Interesse. Es handelt sich neben einigen schönen Erzeugnissen der Firma Pelikan hauptsächlich um solche der bestbekanntesten heimischen Schokoladenfabrik „Mirim“. Wir sehen da Nikolo-Artikel, Bonbonieren, Dessertbonbons sowie verschiedene Schokoladenforten in geschmackvoller Packung und Arrangement vereint. Diese Firma kann es sowohl in Aufmachung als auch in Qualität mit den besten ausländischen Erzeugnissen aufnehmen. Der unermüdbaren Schaffensfreude der Leitung des Mirim-Unternehmens, das im Laufe der Jahre immer mehr auf moderner Grundlage ausgebaut worden ist, ist es zu verdanken, daß dem kaufenden Publikum die Auswahl sicherlich nicht schwer fallen wird. Die Artikel finden daher unter der bekannten Marke „Mirim die Königin der Schokolade“ (Mirim kraljica čokolade) allgemein Anklang.

m. Für die Teilnehmer am Interkongress der am 25. d. in Beograd abgehalten wird, hat die Bahnverwaltung eine 50prozentige Fahrpreisermäßigung bewilligt. Die auf der Hinfahrt zwischen dem 23. und 25. d. gelöste ganze Fahrkarte berechtigt vom 25. bis 27. d. zur unentgeltlichen Rückfahrt.

m. Vorsorge für den Winter. Der Stadtmagistrat fordert die Hausbesitzer bzw. deren Stellvertreter und Hausbesorger im eigenen Interesse auf, vor Antritt des Winters die Wasserleitungen in Hof und Garten zu schließen und auf diese Weise vor Beschädigungen durch die Kälte zu bewahren. Aus demselben Grunde sind die Fenster in den Gängen, Klosets und Kellern versperrt zu halten. Die Wassermessernischen sind stets rein zu halten.

m. Der Seherklob in der Theaterrezension. In unsere gestrige Rezension über „Die Schauler“ hat sich ein sinnstrebender Fehler eingeschlichen. Es soll dort richtig heißen: „... fügten sich ferner M. Jakrajek als Darstellerin der reichen Witwe, E. Kralj als Küchenmädchen und M. Furijan als salbungsvoller Notar und Runderb des fatalistischen Urtheils sehr gut ein.“

m. Eine schwer getroffene Familie. In Kamnica starb dieser Tage im Alter von 64 Jahren Frau Mojsia Heu, die Gattin des bestbekanntesten Besitzers Herrn Johann Heu. Die Verstorbene wurde nach langem Leiden jetzt von Schnitter Tod von ihren Leiden erlöst und am dortigen Friedhof zur ewigen Ruhe beigelegt. Die Dahingeshiedene stand weit und breit im Ruf, wegen ihrer Herzengüte und ihrer offenen Hand die Mutter der Armen zu sein, da selten ein Bedürftiger mit leeren Händen von dannen zog. Vor kaum einem Monat starb ihre kaum 29 Jahre alte Tochter Frau Anna Heu, vor gerade zwei Jahren aber ihr einziger

Sohn Hans, der sich ebenfalls überall der größten Beliebtheit erfreute. Friede ihrer Asche! Der schwergetroffenen Familie unser innigstes Beileid!

m. Schlaganfälle. In Studenci erlitt die 65jährige Private Fanny Peršou einen Schlaganfall. Desgleichen wurde die ebenfalls 65 Jahre alte Private Marie Mulec aus Limbus vom Schläge gerührt. Beide wurden ins Krankenhaus überführt.

Es ist echter reiner Bohnenkaffee aber... unter Garantie coffeinfrei!

Kaffee Hag verschafft Ihnen den vollen Genuss eines reinen echten Bohnenkaffees, weil das Coffein mit Geschmack und Aroma nichts zu tun hat. Kaffee Hag ist eine Auslese feinsten Plantagen-Hochgewächse, veredelt und so behandelt, dass auch empfindlichen Personen und Kindern der Genuss echten Bohnenkaffees nicht versagt zu werden braucht. Machen Sie einmal einen Versuch! 4 Wochen Kaffee Hag und Sie sind überzeugt, dass Sie gut dabei fahren. Kaffee Hag verschafft mehr Genuss und bessere Gesundheit.



Kaffee Hag

m. Mißglückter Einbruchversuch. Sonntag Nacht versuchten bisher noch unbekannt Individuen zunächst in Sv. Vid das Geschäft des Kaufmannes Ivan Šosterič zu erbrechen. Als ihnen dies mißlang, machten sie sich an der Tür des Gasthauses Gomilek in Jurovec zu schaffen, aber auch hier gelang es ihnen nicht, ins Hausinnere zu kommen.

m. Wetterbericht vom 20. November, 8 Uhr: Feuchtigkeitsmesser — 5, Barometerstand 743, Temperatur + 5, Windrichtung SW, Bewölkung ganz, Niederschlag —.

* Verkauf auf Teilzahlungen von Uhren, Goldwaren. M. Ilger-jev sin.

Bei Appetitlosigkeit, saurem Aufstossen, schlechtem Magen, Darmverstopfung, Aufgeblähtheit, Stoffwechselstörungen, Nesselausschlag, Hautjucken befreit das natürliche »Franz-Josef«-Bitterwasser den Körper rasch von den angesammelten Fäulnisgiften und regelt sicher die Verdauung. Schon die Altmeister der Heilmittellehre haben anerkannt, daß sich das Franz-Josef-Wasser als ein durchaus zuverlässiges Darmreinigungsmittel bewährt.

Bei Zuckerkrankheit

öfter und durch längere Zeit „DONAT“-Quelle - Rogaska Slatina trinken! Fragen Sie Ihren Arzt!!!



Theater und Kunst

Nationaltheater in Maribor

Repertoire:
Dienstag, 20. November um 20 Uhr: „Samlet“. Ab. D.
Mittwoch, 21. November um 20 Uhr: „Konstanz“. Ab. A.
Donnerstag, 22. November um 20 Uhr: „Schauler“. Ab. C.
Freitag, 23. November: Geschlossen.

Kino

Union-Tontino. Bis einschließlich Mittwoch der spannende Dschungelfilm „Der Teufelstiger“. Am Donnerstag die Premiere der schon lange angekündigten Schlageroperette von Robert Stolz „Niviera-Expreß“ (Abenteuer im Süderpfeil) mit Ludwig Karl Diehl, Charlotte Susa und R. A. Roberts. — In Vorbereitung das größte Ereignis der Saison: „Der König des Mont Blanc“ (Der ewige Traum). Eine Glanzleistung des Regisseurs Dr. Franck, des Klassikers des Alpinismus, der in diesem epochalen Werk alle Schönheiten der Gipfelwelt zur Wirklichkeit kommen läßt, und hiemit des Gebirges größtes Meisterwerk aller Filme geschaffen hat.

Burg-Tontino. Heute, Dienstag, den 20. d. M. Premiere des wunderschönen Filmes „Zur Liebe verurteilt“ (Das Liebesleid) mit der entzündenden Norma Scheater in der Hauptrolle. Als Partner Frederik March. Dieser Film ist einer der schönsten und besten Liebesfilme in deutscher Sprache. — In Vorbereitung die herrliche Operette „Frasquita“ mit Jarmila Novotna und Kammerjäger Hans Heinz Bollmann in den Hauptrollen. Franz Lehar, der Komponist der Operette, dirigiert in diesem Film seine eigenen Kompositionen persönlich.

Aus Celje

c. Zur letzten Stadtratssitzung. Am Abend des vergangenen Freitag wurde in Anwesenheit des Abgeordneten Ivan Peršič eine ordentliche Stadtratssitzung abgehalten, die zweiundeinhalb Stunden in Anspruch nahm. Stadtpresident Dr. Doričević gedachte zu Beginn des verstorbenen Königs und dankte dem Stadtrat und der gesamten Bevölkerung unserer Stadt für das zahlreiche Erscheinen bei den Trauerfeierlichkeiten. Hierauf verlas Dr. Gorican ein Dankschreiben des Banalausschusses für die Trauerfeierlichkeiten an die Stadtbevölkerung von Celje. Kurze Gedenkworte waren dem vor Tagen verstorbenen Kuraten Matijias Ljubša gewidmet. Dem Stadtrat Josef Vrinar wurden anlässlich seines 60. Wiegenfestes die Glückwünsche des Stadtrates übermittelt. Anschließend berichtete Stadtrat Dr. Vrčič, daß Jng. Murza, der die Regulierungsarbeiten an der Sann beaufsichtigen wird, ab 1. November bis auf Widerruf eine Pauschalsumme von 500 Dinar monatlich für Benzin und Del zugebilligt bekommt. Gleichzeitig wird ihm ein Sonbergehalt in der Höhe von 2400 Dinar für Planarbeiten während seinesurlaubes zugesprochen. Die Miete des Kreisgerichtes, das um Herabsetzung des Mietzinses ange sucht hatte, bleibt die gleiche (25.800 Din), da die Stadtgemeinde noch zwei Zimmer bereit stellte, was ohnedies einer Art Mietzinsermäßigung gleichkommt. Der Gewerbeauschuß macht den Vorschlag, als Vertreter des Stadtrates in den engeren Ausschuß der Gewerbeausstellung 1935 in Celje die Herren Dr. Vrčič und Ramec zu entsenden.

c. Ein „König Alexander-Armenhaus“? In der letzten Stadtratssitzung machte der Finanzausschuß den Vorschlag, an Stelle eines König Alexander-Denkmal die diesbezügliche Sammelaktion einem König Alexander-Armenhaus in Celje nutzbar zu machen. Dies wäre eine soziale Tat, die gewiß

SPORT

Tagung der Radfahrer

Reiche sportliche Auslese der abgeschlossenen Saison / Vorschau für 1935

dem Andenken an den ritterlichen König in vollem Maß entspräche. Die Vorarbeiten sind ohnehin bereits im Gange. Gegen diesen Vorschlag stimmt als Einziger Dr. H r a s o v e r (Vorsitzendes des Denkmalausschusses), indem er betont, er habe ganz und gar nichts gegen die Errichtung des Armenhauses, sondern die Errichtung für dieses und für ein Königsdenkmal.

c. Vortrag verschoben. Der Vortrag im Rahmen der pädagogischen Abende unserer Volkshochschule über „Mädchenerziehung“, der am Dienstag, den 20. d. von Bürger- schullehrerin Frä. Minaric gehalten werden sollte, ist wegen der Eröffnungsvorstellung in diesem Stadttheater auf Montag, den 26. d. verschoben worden.

c. Zwei „Weinhändler“ festgenommen. Dieser Tage kam ein Besucher aus Sodna vas bei Pristava nach Celje und hinterlegte beim Torwart eines hiesigen Hotels ein Faß Wein, das 56 Liter hielt. Etwas später kamen zwei stellenlose Arbeiter aus Nova vas bei Celje zum genannten Torwart u. brachten einen Schein mit, auf dem der Eigentümer des Weinsaffes beantragte, das Faß den beiden Ueberbringern des Zettels auszuliefern. Der Hotelbiener gab das Faß heraus. Hernach aber zeigte es sich, daß das Schriftstück gefälscht und der Hotelbiener zweien Betrügern ausgeliefert war. Die Polizei aber hat die beiden „Weinhändler“, die schon seit längerer Zeit auf solche und ähnliche Art einen Weinhandel betrieben, aus- geforscht und sie dem hiesigen Gericht über- stellt. Zu bemerken ist noch, daß der Eigen- tümer des Weins schon früher einmal in Celje um ein Faß Wein gekommen ist. Das war am 30. Oktober gewesen. An diesem Tage hatte er im Hof eines Gasthauses in der Kralja Petra cesta einen Wagen ein- gestellt gehabt. Auf dem Wagen lag ein Faß Wein mit einem Inhalt von ebenfalls 56 Litern im Wert von rund 300 Dinars. Ein bisher unbekannter Täter hat damals vom Wagen herab das Faß fortgeschleppt.

c. Unfall bei der Arbeit. Dem 14jährigen Schlosserlehrling Konrad Lulanc aus Levec bei Celje fiel ein schwerer Eisenklotz auf die linke Schulter und verletzte ihn schwer. Man brachte den Verletzten in das Kranken- haus nach Celje.

Mag der Mariborer Radfahrersport auch schon auf einen Entwicklungsgang von meh- reren Decennien zurückblicken, so wurde er dennoch erst vom Mariborer Radfahrer- Un- terverband in die Bahnen einer durchgreifen- den Organisation gelenkt. Welch wertvolle organisatorische Tätigkeit der Unterverband in den letzten Jahren entwickelt, bestätigen der quantitative und ganz besonders der qua- litative Aufschwung unseres Radfahrers- portis. Wenn man mit Zagreb und Ljubljana einen Vergleich zieht, so kann unser Rad- fahrersport diesem ruhig standhalten. Ja noch mehr, Maribors Radfahrer haben Ljubljana schon glatt überflügelt und selbst Zagreb mußte die Ebenbürtigkeit unserer Rennfah- rer wiederholt anerkennen.

In der letzten Volltagung des Mariborer Radfahrer-Unterverbandes, die vergangenen Sonntag im Saal des Hotels „Rovi Joel“ stattfand, wurden die schönen Erfolge unse- rer Radfahrer ganz besonders gewürdigt. Die Tagung, die recht gut besucht war, lei- tete der für unser Radfahrewesen überaus verdiente Obmann des Unterverbandes Slavko Marčič, der eingangs in ergrei- fenden Worten weiland König Alexander einen tiefempfundenen Nachruf würdigte. Redner schloß seine Ansprache mit einem „Slava“ für weiland König Alexander und dem sich „Hoch“ für S. M. König Peter, mit dem sich alle Versammlungsteilnehmer an- schlossen. Obmann Marčič entwarf dann ein Bild der umfangreichen Tätigkeit des Un- terverbandes, worauf die Referate der übri- gen Funktionäre folgten. Dem Unterverband sind gegenwärtig vier Vereine und zwei Rad- fahrersektionen angeschlossen. In der vergan- genen Saison wurden nicht weniger als 18 Rennen durchgeführt, die alle auf beachtens- werter Höhe waren. Besonderes Interesse wurde dem Olympiarennen auf der Strecke Maribor — Dravograd — Maribor über

100 Kilometer und der Banatsmeisterschaft auf der Strecke Maribor — Celje — Ljub- ljana entgegengebracht. Beim Mariborer Un- terverband sind 41 Rennfahrer organi- siert. Den Haupterfolg nahmen „Marathons“ Mitglieder in Anspruch, die allein 21 Siege auf sich vereinigten konnten. 17 Siege trug „Zelezničar“ davon, „Edelweiß“ siegte in vier Rennen und je zwei Siege er- rangen „Postela“ und „Drava“.

Der Unterverband verfügt bereits über geprüfte Schiedsrichter und zwar wurden hierfür die bekannten Sportsmänner Ma- rčič, K e b r i č und R u ž i č ge- wonnen. Eine Debatte entfachte sich bei der Festlegung des Beitrages von 10 Dinar pro Rennfahrer für den Unterverband. Der Vor- schlag wurde schließlich genehmigt. Bei den Wahlen wurde folgender Ausschuss ent- standen: Obmann Slavko M a r č i č (Postela), Obmannstellvertreter Andreas R u ž i č (Po- stela), Sekretär Josef F i š e r (Zelezničar), Kassier Michael P e š n i k (Edelweiß 1900), technischer Referent K e b r i č (Marathon), Aufsichtsrat Direktor P e l a n (Marathon), P r i n c l (Edelweiß 1900) und M a u t n e r (Postela). Der Unterverband wird alles daransetzen, um die Verlegung der Radmeisterschaft von Jugoslawien 1935 nach Maribor zu erwirken. Ueberdies will man im nächsten Jahr eine Reihe von in- ternationalen Veranstaltungen zum Austrag bringen, sodaß unsere Radfahrer einer über- aus reichen Saison entgegengehen.

ER. Rapid. Heute wichtige Sitzung des Hauptausschusses. Um vollständiges Erschei- nen wird gebeten.

Neue Weltrekorde. Auf der Brooklands- Bahn in London werden die Fahrten zur Verbesserung verschiedener Rekorde fast täg- lich fortgesetzt. Eine ganze Reihe von neuen Rekorde für die Kategorien der Cyclecars ist

in den letzten Wochen geschaffen worden, u- nun sind wieder die Motorradfahrer am Werk, um verschiedenen Rekorde den Gar- aus zu bereiten. So ist es am 12. d. dem als einer der erfolgreichsten Konkurrenten in den großen Zuverlässigkeitsfahrten bekaun- ten F. W. E. Clarke gelungen, für die Klasse bis 250 Ccm., einspurige Maschinen, drei neue Weltrekorde zu schaffen. Er legte auf einer D. E. C. Maschine, 249 Ccm., in zwei Stunden 277 Km. zurück. In drei Stunden fuhr er 397,807 Km., und 200 Meilen ab- solvierte er in 2:20:18.4 mit einem Stunden- durchschnitt von 137.147 Km.

Tilben kündigt Länderspiele für Profes- sionals an, an denen Amerika, Frankreich, Irland, Deutschland, England und die Tische- hofslowakei teilnehmen sollen.

Fußballer-Schiedsrichter. Franta Hojer, ein- der hervorstechendste Verteidiger der Sparta und des tschechischen Nationalteams, befin- det sich in höchster Not. Ein führendes tje- chisches Blatt appelliert an alle Sportsleute, Franz Hojer, der nach vieljähriger Trainer- tätigkeit in der Slowakei nach Prag zurück- gekehrt ist, hinsichtlich der Beschaffung eines Verdienstes an die Hand zu gehen. Hierbei wird auf die großen Verdienste Hojers nicht nur um die Sparta, sondern um den ganzen tschechischen Verband, hingewiesen. „Gestern noch auf ausgenoffen...“ heute der miltä- rätigkeit ausgeliefert. Ein warnendes Beispiel für so viele.

Fußballturnier bei der Olympiade 1936. Die Zentralverwaltung des Fußball-Welt- verbandes (FIFA) hat in ihrer gestrigen Sitzung beschlossen, die Durchführung eines Fußballturniers bei der Olympiade 1936 in Amsterdam-Ländermannschaften starten. Neue Länder, die in den Ländermannschaften meist oder nur Professionals einstellen, können mit diesen Mannschaften nicht teilnehmen, sie müssen ihre reinen Amateur-Mannschaf- ten nach Berlin entsenden.

Ein österreichischer Länderecup? Geplant ist die Schaffung eines österreichischen Län- derecup, der sich auf zwei Jahre erstrecken und im kommenden Jahre beginnen soll. Die Verbände von Oberösterreich, Wien (Amateure), Niederösterreich, Salzburg und Steier- markt zeigen für diesen Plan reges Inter- esse.

Du warst mir doch bestimmt

Roman von Gert Rothberg
Übersetzt durch Stuttgart-Verlag C. Ackermann, Stuttgart

(19. Fortsetzung.)

Lächelnd ließ Pia es geschehen, daß er sie zum Siegestuhl führte und schnell hineinhob. Er setzte sich noch ein Viertelstündchen zu ihr und plauderte mit ihr. Dann ging er, da am Nachmittag ein neuer Patient ein- geliefert worden war, ein Baumeister, der durch einen Fehltritt auf dem Gerüst in die Tiefe gestürzt war und nach dem er noch sehen wollte. Mit einem fröhlichen Gruß schritt er zur Tür.

Pia sah sinnend da. Die Schwester hatte das Zimmer verlassen, um den Damen ein Blaueisenbüchchen zu ermöglichen. Frau Hor- linger sagte leise:

Pia lächelte verstonnen. Dann jagte sie:

„Ja, vielleicht haben Sie recht, Frau Hor- linger, doch ich werde ihm nun nicht so dan- ken können, wie er es sich wünscht.“

„Er ist ein sympathischer Mensch. So viel ich bemerkt habe, sind fast alle Schwestern mehr oder weniger in ihn verschossen.“

Pia sagte: „Ja, er ist gewiß ein liebens- werter Mensch, doch ich —“ sie brach ab, blöde in die Ferne, sah Harry v. Acherns hohe Figur, seine dunklen, leidenschaftlichen Augen, hörte seine tiefe, warme Stimme und dachte erschauernd: „Mit dieser Liebe im Herzen einen Mann befragen, der mir soviel gegeben hat?“

Und da kam ihr plötzlich ein seltsamer Ge- danke. Wie sonderbar, rätselhaft war doch die Liebe! Dem sie eine traurige Kindheit und Jugend verdankte, der ihre Frühe nur weh getan hatte, der schuld war an ihrem jahrelangen Leiden, den liebte sie mit einer Kraft, die sie nie für möglich gehalten hät- tel! Und der, der ihr jetzt die frohe Jugend schenkte, der sein reiches Können für sie ein- gesetzt hatte, dem konnte sie nichts sein! Wa- ren das nicht Irrwege, die die Liebe ging? Pia lehnte müde den Kopf zurück. Ihre

Augen schlossen sich. Frau Horlinger setzte sich neben sie, und ihr kamen eigenartige Gedanken. Wenn Pia eher geheilt worden wäre, ob dann Harry von Achern nicht doch dem blonden Mädchen mehr Beachtung ge- schenkt hätte? Pia liebte ihn, das wußte die alte erfahrene Dame ja längst. Und sie war wirklich schön und anmutig, die kleine Pia. Frau Horlinger dachte an die verwöhnte jun- ge Frau Harry von Acherns. Die alte Da- me wehrte den schwarzen Gedanken, die da immer wieder kommen wollten. Warum war sie nur so fest überzeugt, daß mit der jungen Frau kein Glück nach Achern kam? Ganz in diesen Gedanken versunken, fuhr sie erschrocken zusammen, als Pias leise, klare Stimme ihr Ohr traf:

„Liebe, gute Frau Horlinger, ob es Sün- de ist, mit einer großen Liebe im Herzen einen anderen Mann zu heiraten, den man nicht liebt, dem man aber in tiefster Seele dankbar ist?“

Frau Horlinger streichelte Pias Hände. Die Beantwortung dieser Frage legte ihr eine große Verantwortlichkeit auf. Dennoch sagte sie fest:

„Es ist keine Sünde, wenn der betref- fende Mann es weiß. Er wird selber alles tun- um die Liebe der geliebten Frau zu errin- gen. Es ist vielleicht auch das beste Mittel, über eine unglückliche Liebe hinwegzukom- men. An wen dachten Sie bei Ihrer Frage, liebe Pia?“

„An — ich meinte nur so. Aber es muß doch zunächst schwer sein, ein Leben lang an einer solchen Liebe zu denken.“

„Ja, schwer ist es wohl.“

Die alte Dame sagte es ganz leise und verstonnen. Pia schwieg.

Die Tage kamen und gingen. Ein son- niger Herbsttag reichte sich an den andern.

Doktor Lanfing sagte an einem dieser Tage: „Nun habe ich nichts mehr zu tun. Ich habe mich noch nie im Leben über eine ge- lungene Operation so gefreut wie in die- sem Falle. Ich bin stolz, daß ich Ihnen hel- fen durfte. Wenn Sie nach Achern wollen, steht dem nichts mehr im Wege.“

Pia erschauerte. Sie hätte gewünscht, daß sie noch recht lange hier bleiben dürfte. Doch dankte sie ihm noch einmal herzlich für seine Mühe und Aufopferung. Er lächelte und nahm ihre Hand mit warmem Druck in die seine.

„Sie waren gern hier? Hier, wo man Sie so quälte?“

Sie schüttelte den blonden Kopf.

„Sie wissen es besser. Nie kann ich Ihnen vergelten, was Sie an mir getan haben.“

Zum ersten Male fiel es Pia schwer aufs Herz, daß Harry von Achern auch das noch würde bezahlen müssen. Almosen, immer Almosen — und jetzt wares ja doppelt bit- ter, diese Almosen von ihm anzunehmen. Lanfings Stimme klang an ihr Ohr:

„Es gäbe einen Weg, um hier bleiben zu können, gnädiges Fräulein. Ich liebe Sie, und ich wäre der glücklichste Mensch, wenn Sie sich entschließen könnten, meine Frau zu werden.“

Ganz ruhig und fest klangen die Worte. Nun wartete er. Wie würde sie sich ent- schließen? Er wußte ja, daß sie Achern lieb- te und aus diesem Grunde die Heimkehr fürchtete. Pias Liebes Gesicht war hell blaß, als sie sagte:

„Ich müßte mich glücklich schätzen, die Frau eines solchen Mannes werden zu kön- nen; doch es wäre ein Unrecht an Ihnen, denn ich habe einen andern Lieb.“

Ihre schlichte Aufrichtigkeit entzückte ihn. Er sah sie an, und sie senkte die Augen vor diesem Blick. Die ganze große Liebe des ge- reiften, ersten Mannes lag darin. Er sagte jetzt leise, eindringlich:

„Ich kann warten. Sie sollen sich nicht heute und morgen entscheiden. Aber wenn Sie mich eines Tages brauchen, dann rufen Sie mich.“

Mit impulsivem Entschluß reichte sie ihm ihre Hände.

„Ich nehme die Bedenkzeit an. Und noch- mals meinen herzlichsten Dank für das, was Sie mir taten.“

Pia reiste heim. Doktor Lanfing brachte sie zum Bahnhof, winkte ihr nach, und Pias weißer Tuch flatterte noch lange aus dem Fenster. Lanfing hatte ein wehes Gefühl im Herzen. Es war wie eine Ahnung, daß die junge Mädchenblüte doch für ihn ver- loren war.

Neuntes Kapitel.

Pia Eichendorff wohnte nun wieder in Achern. Es war kurz vor Weihnachten, und es gab natürlich alle Hände voll zu tun. Edelgarde kümmerte sich um nichts. Sie lag meistens auf dem Ruhebett und las. Die Winterwochen auf dem Lande waren dem verwöhnten Großstadtkind entsetzlich. Achern widmete sich ihr, soviel er konnte, doch ihr erwarteten täglichoundsoviel Pflichten, daß er eben doch nicht immer bei ihr sein konn- te. Er war gut und nachsichtig gegen ihre zuweilen ausbrechenden Launen, weil er sich vorgenommen hatte, ein gutes Verhält- nis in seiner Ehe herzustellen. Pia bekam er nur beim Essen zu Gesicht. Sie wirkte still und bescheiden im Hintergrund. Sie ging jetzt schlank und grazios dahin. Achern hatte ihre Hände mit schmerzhaftem Druck in die seinen genommen, als sie vor Wo- chen aus Lanfings Behandlung zurückgekehrt war. Und als sie schen in seine Augen sah, da wußte sie, was für eine Last ihm durch ihre Herstellung von der Seele genommen worden war. Und sie hatte angillien in sei- nem Gesicht geforscht. War er glücklich ge- worden?

„Liebe Pia, es hat sich hier nichts geän- dert, du hast nach wie vor hier in Achern deine Heimat, in der du dich wohlfühlen sollst. Wie heißt du das, Pia?“

„Ich weiß es, Harry. Und bei dieser Ant- wort hatte Pia an die unfreundlichen Blicke und Worte Edelgardes gedacht.

(Fortsetzung folgt.)

Wirtschaftliche Rundschau

Aussichten für unseren Holzexport

Der Kampf um den deutschen Markt / Verschlechterung der Lage in Italien / England für unser Holz aufnahmefähig / Aufhören des Sowjettumpings

Die Aussichten für unsere Holzexporte in den nächsten Monaten lassen sich nur schwer voraussagen. Besonders die Lage in Mitteleuropa ist unklar, da in den meisten Ländern verlässliche Unterlagen für eine Kalkulation fehlen. Die Aussichten einer Ausfuhr nach Deutschland sind schwer zu erkennen, denn fast alle mitteleuropäischen Länder führen jetzt mit dem Reiche Verhandlungen wegen Regulierung der Holzexporte, und eigentlich sind diese Verhandlungen nur ein Wettbewerb um möglichst große Einfuhrmengen. Deutschland hat heute großen Bedarf an Holz und das in diesem Belange das einzige Land in Europa ist, dürfen alle Länder alles anbieten, um diesen Kunden zu erwerben. Allerdings wird die Überwindung der Zahlungsschwierigkeiten eine wichtige Rolle spielen.

In Frankreich ist die Lage umgekehrt. Dort gibt es Geld genug, aber keine Kaufleute. Ein französischer Holzhändler erklärte unlängst: „Verdienen kann ich nur an Geschäften, die ich nicht abschließen.“

Mit Italien sind zwar die Geschäftsverbindungen noch immer ziemlich reger, doch haben sich die Lieferungen in der letzten Zeit wieder stark verringert. Durch wiederholte Erhöhung der Zollsätze will man dort der Eigenherzeugung auf die Füße helfen, doch gelingt dieses Vorhaben nur teilweise, da es den italienischen Erzeugern noch an der nötigen Gewandtheit fehlt.

Als günstiger Abnehmer in Europa dürfte auch in der kommenden Zeit nur England in Betracht kommen, weil dort die Marktverhältnisse nicht durch künstliche Hindernisse beeinflusst werden, obwohl man in Fachkreisen überzeugt ist, daß die Einfuhr die heuer erzielten Rekordhöhen keinesfalls nochmals erreichen wird.

Jugoslawiens Weinertrag

Um ein Viertel geringer als im Vorjahr.

Über den heurigen Weinertrag Jugoslawiens läßt sich auf Grund der aus einzelnen Weinbaugebieten eingelangten Meldungen schon jetzt ein oberflächlicher Überblick gewinnen. Aus den meisten Gebieten sind Berichte eingetroffen, wonach die Mengen dieses Herbstes hinter denen des Vorjahres zurückblieben, manchmal bis zu 30% und darüber. In selteneren Fällen ist die Quantität dieselbe geblieben wie im vergangenen Jahr, wie z. B. im Südbanat und in Dalmatien. Nur in sehr vereinzelt kleineren Gebietsabschnitten ist der heurige Ertrag größer als der vorjährige.

Der gesamte Weinertrag Jugoslawiens ist demnach heuer weit geringer als der des vergangenen Jahres, u. zw. um etwa ein Viertel. Da schon der Ertrag des letzten Jahres mit 2,8 Millionen Hektoliter — der Durchschnittsertrag der letzten vier Jahre belief sich auf 4 Millionen Hektoliter — ungewöhnlich schwach ausgefallen ist, wird der heurige mit seinem kaum 2 Millionen Hektoliter der schwächste in den letzten 15 Jahren sein.

Wie weiterhin aus Beograd gemeldet wird, ist der heurige Weinertrag erheblich schwächer als im vergangenen Herbst in Slowenien, Kroatien und in den serbischen Weinbaugebieten Smederevo, Krajina, Zupa usw. gewesen. Selbstverständlich muß zu dieser vorläufigen Schätzung noch das amtliche Ergebnis, das erst nach Monaten veröffentlicht werden dürfte, abgewartet werden. Bei dem rückgängigen Verbrauch wird aber auch der diesjährige schwache Weinertrag völlig für den eigenen Bedarf ausreichen. Für die Ausfuhr werden wohl nur sehr beschränkte Mengen zur Verfügung stehen.

Wie bereits erwähnt, befaßte sich mit diesen Fragen auch die Wiener internationale Holzkonferenz, die einen ganzen Monat tagte und an der 14 Staaten vertreten waren. Auf Anregung des ständigen zwischenstaatlichen Holz Ausschusses wurde ein einheitliches Wirtschaftsprogramm der holzerzeugenden Staaten für die bevorstehende Zeit ausgearbeitet. So verpflichteten sich alle vertretenen Staaten, alles zu unternehmen, um eine weitere Verschärfung des Gleichgewichts auf dem internationalen Holzmarkt zu verhindern. Dieser Beschluß betrifft in erster Linie die Sowjetunion, die vor einigen Jahren durch ihre Dumpingpolitik ihre Vorkriegsposition auf dem Weltmarkt zwar wiedergewann, was ihr aber so riesige Kosten verursachte,

daß sie diesmal recht freudig sich bereit erklärte, mit den übrigen Ländern einheitlich aufzutreten und an der Wiederherstellung der Preisfestigung mitzuwirken. Man hofft denn auch durch die Wirksamkeit des ständigen internationalen Ausschusses und mit Rücksicht auf den erhöhten Bedarf in England diese Preisstabilität noch während der nächsten Exportation wieder herstellen zu können.

Im Interesse dieser zwischenstaatlichen Marktstabilität wurden ferner alle Produzenten verpflichtet, ihre heurige Erzeugung um ungefähr 10% zu verringern, denn die Überfüllung des zwischenstaatlichen Marktes ist zugleich die größte Gefahr für seine Festigkeit. Um aber das Angebot mit der Nachfrage in Einklang zu bringen, wurde Verbindung mit der Zentralorganisation der Verbraucherstaaten, die von nun an als Unterausschuß der Zentrale wirken wird, geschaffen. Auch besteht berechtigte Hoffnung, daß sich der neugeschaffene Verband der Holzexporthändler in Kanada der Bewegung anschließen wird.

Schließlich wurde beschlossen, eine Verteilung der Abnehmer unter den Produzenten vorzunehmen, um jeden Unfall auszusparen.

Unser Eiermarkt

Ungünstige Lage in den meisten Staaten / Neue Schwierigkeiten für die Ausfuhr nach Italien / Rentabilitäten des Deutschlandgeschäftes

Die Erzeugung im Inlande ist wieder ganz normal. Den etwas günstigeren Ausfuhrmöglichkeiten entsprechend, gewähren die Ausfuhrfirmen etwas höhere Einkaufspreise: 50 bis 55 Para je Stück für erstklassige steirische Ware, welche den Maßring nicht passiert, und 35 bis 40 Para für zweitklassige Ware.

Mit großen Schwierigkeiten hat jetzt die Ausfuhr nach Italien zu kämpfen. Dort wurde verfügt, daß jedes Ei nicht nur mit dem Herkunftstempel „Jugoslawien“ versehen werden muß, sondern daß der Stempel mit einem besonderen Lack überzogen werden muß. Versuche, diesen Lack in Italien zu beschaffen, mißlingen, der nach italienischem Rezept hier erzeugte Lack aber erwies sich als unverwendbar, so daß viel Ware zugrunde ging. Außerdem werden große Mengen an der Grenze beanstandet, so daß empfindliche Verluste entstehen. Ansonsten erzielt man dort franco Adelsberg 250 Lire je Kiste zu 1440 Stück, was einem Einkaufspreis von 45 bis 50 Para je Stück entspricht. Solange aber die Schwierigkeiten mit der Abstempelung und dem Lackieren nicht beseitigt werden, ist die Ausfuhr mit solchen Gefahren verbunden, daß das Geschäft als unrentabel bezeichnet werden muß.

Man hoffte, daß die Schweiz für das vierte Jahresviertel neue Einfuhrmengen erteilen wird, in Wirklichkeit aber belamen nur einzelne Händler Bewilligungen für die Einfuhr kleinerer Posten, so daß die Ausfuhr dorthin jetzt tatsächlich in Stockung geraten ist.

Unser günstigster Abnehmer ist gegenwärtig Deutschland. Die dort erzielten Preise entsprechen nicht nur unseren Ein-

kaufpreisen, sondern lassen das Geschäft auch ziemlich lohnend erscheinen. Da jedoch die Nationalbank erklärte, daß wegen des Mißverhältnisses im Handelsverkehr mit Deutschland die Auszahlung der einzelnen Rechnungen vor Ablauf einer Frist von vier bis fünf Monaten nicht erfolgen kann, tritt hier ein Zinsverlust ein, der auch den Gewinn stark beeinträchtigt, andererseits aber handelt es sich dabei um langfristige Kreditgeschäfte, die sich nur kräftigere Firmen leisten können und schließlich weiß man nicht, welcher Devisenkurs nach Ablauf der Sperrfrist zur Anwendung gelangen wird.

Österreich hat für das letzte Viertel Kontingente erteilt, doch handelt es sich hierbei um ganz geringe Mengen, welche die allgemeine Marktlage nicht beeinflussen können.

Die Marktverhältnisse in der Tschechoslowakei entsprechen gegenwärtig unserer Ausfuhr nicht, da der dortige Markt von der wesentlich billigeren polnischen Ware beherrscht wird.

Auch Frankreich hat seine Kontingentverteilung vorgenommen, jedoch handelt es sich auch hier um so geringe auf einzelne Kleinändler verteilte Mengen, daß deren praktische Auswertung für die allgemeine Marktlage bei uns bedeutungslos ist.

Spanien hat für die Saison 1934/35 ein größeres Einfuhrkontingent vorgeesehen, doch wurde es noch nicht auf die einzelnen Produktionsländer verteilt. Es wird zu einem harten Wettbewerb zwischen den einzelnen Ländern kommen, und Jugoslawien wird nur dann gut abschneiden, wenn seine Handelsvertretung imstande sein wird, seine Interessen erfolgreich zu vertreten.

Ansehen der Wein- und Obstpreise

In der Umgebung von Maribor sind in den letzten Tagen zahlreiche Interessenten aus Krain und sogar aus Zagreb anzutreffen, die ihren Bedarf einzudecken suchen. Wegen des geringen diesjährigen Weinertrags und der vorzüglichen Qualität aller Sorten ziehen die Preise rasch an. In der Gegend von Kamnica, Svecina und Jarzena verlaufen die Weingutsbesitzer dieser Tage einige Partien besserer heuriger Weine bereits zu 7 und 8 Dinar pro Liter.

In der Gegend von Svecina besitzen einzelne Produzenten beträchtliche Apfelmengen, größtenteils Maschanzer und Bohnapfel. Die Preise sind für bessere Wa-

re auf 2,50 Dinar pro Kilo gestiegen. Lebhaftes Interesse für die Äpfel bekunden Händler aus der Tschechoslowakei, aber in noch größerem Maße aus Zagreb, Novi Sad und Beograd. Auch die Obsthändler in Maribor, Pesnica und St. Klj besitzen noch größere Lager. Die besseren Sorten, wie Ranadaäpfel, Reinetten, Belfleur, Ananas usw. sind heuer nicht besonders lagerfähig; sie werden von einer besonderen Fäulnis befallen. Der Äpfel beginnt inwendig stark zu faulen und ist transportunfähig. Obstmoss wird seitens der Gastwirte bei den Produzenten bis zu 2 Dinar pro Liter gehandelt.

× **Kontrolle über die Einhaltung der Rechnungstagsvorschriften.** Die Steuerabteilung des Finanzministeriums wies die untergeordneten Behörden an, die Einhaltung der Vorschriften über die Tagierung der Rechnungen strengstens zu kontrollieren. Insbesondere gilt dies für jene Firmen, die nach dem neuen Gesetz die Stempel selbst auf die Rechnungen kleben können. Sollte nur in einem einzigen Falle die Feststellung gemacht werden, daß die Rechnungen nicht oder ungenügend gestempelt werden, wird den Firmen diese Erleichterung entzogen.

× **Belieferung von Ljubljana mit der Energie aus Belenje.** Im Sinne eines vor einigen Monaten erzielten Einverständnisses zwischen den interessierten Stellen erhält jetzt die Stadtgemeinde Ljubljana Anschluß an die Fernleitung aus Belenje. Die Arbeiten sind bereits so weit gediehen, daß am 1. Dezember die Stadt bereits die Energie aus der kalorischen Zentrale in Belenje beziehen können. Die Kabel sind bereits gelegt. Von diesem Tag an wird die eigene Zentrale nur als Reserve dienen. Gleichzeitig erhält die Stadt Anschluß an das Wasserkraftwerk in Tacen. Um den bedeutend erhöhten Anforderungen entsprechen zu können, wurde die Zentrale in Belenje stark erweitert. Bekanntlich werden hier die Kessel mit den Abfällen aus der dortigen Kohlengrube geheizt, für die bisher keine Verwendung gefunden werden konnte, weshalb sich die Produktionskosten bedeutend vermindern. Die Stadt Ljubljana wird jetzt daran gehen können, den Strompreis etwas zu senken.

× **Erwerbsteuerpauschalierung für kleine Gewerbetreibende.** Im Sinne der Steuerreform wird die Erwerbsteuer für Gewerbetreibende in Orten bis zu 500 Einwohner, falls sie keine anderen Geschäfte betreiben und nicht mehr als zwei Gehilfen beschäftigen, pauschaliert und nicht mehr auf die bisherige Weise vom Steueramt bzw. Steuerauschuß bemessen. In dieser Frage gibt jetzt die Steuerabteilung des Finanzministeriums eine Erläuterung heraus, wonach diese Bedingungen strikte eingehalten werden müssen. Besonders gilt dies für Fleischhauer, Bäckermeister, die vielfach auch einen Viehhandel usw. betreiben oder von den Landwirten Getreide und ähnliche Produkte aufkaufen, dieselben vermalen oder sonst verarbeiten und dann weiterverkaufen. Da solche Beschäftigungen den Rahmen des Gewerbescheines überschreiten, gilt für dieselben die Steuerpauschalierung nicht. Unter den „Gehilfen“, von denen höchstens zwei beschäftigt werden dürfen, sind nicht nur qualifizierte Gehilfen, sondern auch Lehrlinge, Aushilfsarbeiter und Tagelöhner zu verstehen.

× **Erleichterung des Fremdenverkehrs in den Kleinen Entente-Staaten.** Wie aus Beograd berichtet wird, werden die in der Septembertagung der Kleinen Wirtschaftsentente gefassten Beschlüsse über die Hebung des gegenseitigen Fremdenverkehrs durch weitere Vereinbarungen ergänzt. Demnach werden die Angehörigen eines Staates, die in eines der beiden anderen Ententeländer zu reisen gedenken, entsprechende Summen bei der heimischen Postparafise auf das Konto der Postparafise des Bestimmungslandes einzahlen und als Gegenwert ein Sparbuch der betreffenden Postparafise erhalten. Auf dieses Sparbuch können dann im Bestimmungslande jederzeit an den Posthaltarn entsprechende Beträge in der dortigen Wärluta abgehoben werden. Gegenwärtig schweben Verhandlungen, die den Zweck verfolgen, diesen zunächst für den Fremdenverkehr gedachten Zahlungsverkehr auch auf andere Geschäfte auszudehnen. So sollen die in Jugoslawien ständig wohnenden Tschechoslowaken die Pensionsbezüge angewiesen erhalten.

× **Viehmonopol in der Tschechoslowakei.** Die guten Erfahrungen, die man mit dem vor einigen Monaten eingeführten Getreidemonopol in der Tschechoslowakei gemacht hatte, bewogen den Landwirtschaftsminister, einen Entwurf auszuarbeiten, wonach auch der Viehverkehr monopolisiert werden soll

Das bisherige Viehsyndikat soll sich nach Möglichkeit schon mit Neujahr in eine Monopolgesellschaft umwandeln, die die Ein- und Ausfuhr des Viehs vornehmen und die Belieferung der Märkte, vor allem in den größeren Städten, regeln soll.

Hauttiere vor fünf-tausend Jahren

Die Geschichte der Hauttiere hat für die Menschheit ganz besonderes Interesse. Sind doch die Hauttiere innig mit dem Menschen verknüpft und ihre Geschichte ist eng mit der ihres Herrn verbunden. So geben uns die Hauttiere wichtige Winke über Herkunft und Wanderung einzelner Stämme oder auch ganzer Völker. Sie geben Zeugnis für die Kulturhöhe vergangener Perioden und lassen auch mancherlei Rückschlüsse anderer Art zu.

Bei den Bemühungen, sich ein Bild von der damaligen Hauttierwelt zu machen, ergibt sich manche Überraschung. Das wichtigste und am zahlreichsten vertretene Hauttier, das also den Hauptteil der tierischen Nahrung der Sumerer bildete, war das Schwein. Und zwar kamen neben primitiven, noch stark an Wildschweine erinnernden Formen auch solche vor, die nach der Art ihrer Schädelbildung unseren hochgezüchteten modernen Schweinerassen in nichts nachgestanden haben dürften.

An dritter Stelle der Häufigkeit nach steht ein mittelgroßes Rind, dessen Reste jedoch

nicht so erhalten sind, daß sie eine genaue Rassenbestimmung erlauben. Die Bildwerke zeigen uns ein mittelhörniges Rind, das schon der Milchgewinnung neben der Fleischnutzung diene. Das Melken wurde aber in anderer Weise vorgenommen, als es heute bei uns üblich ist: Die Rinder wurden nämlich nicht von der Seite, sondern von hinten gemolken. Aus dieser, für ein Rind ungewöhnlichen und wegen des langen Schwanzes recht unbequemen Melkart hat man den Schluß gezogen, daß dem Melken der Rinde das der Schafe herausging. Man wagte sich also an das Melken der Rinder erst, nachdem man gelernt hatte, Schafe zu melken.

Das letzte Hauttier, von dem Reste gefunden wurden, war ein Hund, etwa von der Größe eines starken Wolfspuges. Auch diese Reste sind nicht so erhalten, daß sie eine nähere Rassenbestimmung erlauben. Aus bildlichen Darstellungen ist ein spitzartiger Hund bekannt. Freilich dürfte das nicht die einzige Rasse gewesen sein, die die alten Sumerer hielten, sie scheinen auch größere Hirtenhundeartige Hunde und vielleicht auch Windhunde gehabt zu haben, wenn wir die Bilder richtig deuten.

Selbsterständlich geben diese spärlichen Tierreste, die vorläufig noch dazu von einem einzigen Fundort vorliegen, kein vollständiges Bild der damaligen Tierwelt. Zeigen doch die Darstellungen eine große Anzahl sowohl milder Tierarten wie Hauttierarten, die bei den gefundenen Knochenresten noch vermist werden. Es ist aber zu hoffen, daß diese erste Auffammlung die Anregung dazu geben wird, daß künftig bei allen Ausgrabungen die Tierreste mitgesammelt werden und daß wir so im Laufe der Zeit allmählich zu einem vollständigeren und gesicherteren Bild der prähistorischen Hauttierhaltung und ihrer verschiedenen Rassen kommen werden.

Bücherschau

- b. **Sankt Franzisi-Altelein.** Monatschrift für Terziaren und Franziskus-Freunde. Verlag „Tyrolia“, Innsbruck. Im Jahresbezug 30 Din.
b. **Zukünftiger Beobachter.** Verlag Franz Eher Nachfolger, München. Neben einigen großangelegten Aufsätzen wird vielstellige Bilder von den jüngsten Ereignissen in Deutschland und aller Welt. Dazwischen unterhaltende Lektüre, Anekdoten, Novellen, knifflige Rätsel- und Schachaufgaben und die Seite mit „Scherz, Spott und Dieb“ bilden den weiteren Inhalt dieser lesenswerten Zeitschrift. Preis 20 Pf.



Meine Mutter wird oft für meine Schwester gehalten. Sie hat keine einzige Falte im Gesicht. Ihre Haut und ihr Teint können den Neid mancher jungen Mädchen erregen. Sie sagt, sie habe ihr Gesicht um Jahre verjüngt, einfach durch den regelmäßigen Gebrauch der rosafarbenen Tokalon Hautnahrung, die das junges Tier entzogene Biocel enthält und die dadurch eine so wunderbar verjüngende Wirkung auf gealterte und verblühte Haut ausübt.

Prof. Dr. Stefakal von der Wiener Universität mit Biocel vorgenommen wurden, verschwand die Haut vollkommen und es wurde gefunden, dass schlaffe Gesichtsmuskeln gestärkt und gestrafft werden können. Die rosafarbene Tokalon Hautnahrung führt Ihrer Haut dieses verjüngende Biocel zu und ernährt sie, während Sie schlafen. Morgens gebrauchen Sie die weisse, fettfreie Creme Tokalon, um Ihre Haut aufzuwecken, zu erfrischen und zu stärken und um erweiterte Poren, Mitesser und Sommersprossen zu beseitigen.

Zu mieten gesucht

Schüler der höheren Klassen sucht Wohnung samt Kost. Anträge an die Verw. unter »N.«. 12968

Realitäten

Gasthaus, Ausflugsort von Maribor, verpachte oder verkaufe. Anträge schriftlich von ersten Reflektanten an Donaci, Mlinska ul. 32. 12953

Belm Stadtpark Zimsvilla zu vermieten. Jährlicher Pachtzins 23.000 Dinar, ab 1. Jänner. Adr. Verw. 12965

Zu verkaufen

Ein Chinchilla- und Persischer Klauenkragen zu verkaufen. Adr. Verw. 12956

Achtung! Vorzüglicher Ljuto-merer Wein von 5 Liter aufwärts à 8 Din. Praprotnikova ul. 4 nächst Krčevinaer Volksschule. 12967

Verkaufe gut erhaltene Mäntel und Kleider für 12jährig. Knaben. Presernova 31. 12972

Eine Gruft, komplett, unbenutzt, am städtischen Friedhof in Pobrezje zu verkaufen. Anfragen unter »Preiswert« an die Verw. 12921

Zukauften gesucht

Suche zu kaufen eine alte Registrierkasse, muß aber gut erhalten sein. Adr. Verwaltung. 12958

Antiker Holzsturz zu kaufen gesucht. Adr. Verw. 12955

Gebrauchter, kompl. Motor für Nähmaschine zu kaufen gesucht. Koseskega 20. 12966

Kaufe altes Gold, Silberkronen, falsche Zähne zu Höchstpreisen. A. Stumpf, Goldarbeiter, Koroska cesta 8. 3857

Verschiedenes

Helmarbeit, Strickerlei, wird gesucht. Adr. Verw. 12954

Kegelbahn »Pizanski dvor« A. Senica vollkommen renoviert. Ab 22. d. wieder regelmäßiges Kegeln. P. T. Klubs und Freunde des Kegels sind höflichst eingeladen. 12981

Wegen Ankauf und Verkauf von Spareinlagen, wogegen Darlehen und Kapitalanlagen (Bar oder Büchel) wenden Sie sich direkt an Bančno kom. zavod, Aleksandrova 40 12904

Eine Gelegenheit!

und große Geldersparnis bietet sich jetzt! Wir verkaufen einen großen Posten: Schöne Kleiderstoffe (Wolle) um nur Din 16.- Rein wollene Kammgarnstoffe, modernste Dessins um nur Din 115.- im Weihnachtsverkauf. Versäumen Sie nicht die Gelegenheit. 12970

Dolček & Marini

Maribor, Gosposke ulica 27

Bei Schwäche und Trägheit des ganzen Körpers bei älteren Personen.

Schwachen und älteren Personen empfehlen wir wärmstens, den Körper mit dem »ALGA«-Präparate zu massieren, u. zw. abends vor dem Aufstehen und in der Früh vor dem Schlafengehen. Abends nach der Einreibung wird Ihnen der ganze Körper leicht sein. Sie werden einen tiefen Schlaf haben, welcher starkt und kräftigt. In der Früh bleiben Sie nach der Massage noch kurze Zeit im Bett. Beim Aufstehen werden Ihre Glieder gelenkig, das Gehen leicht, der Körper wie neugeboren sein. Sie werden neue Frische, Heiterkeit und Lebenskraft empfinden. »ALGA« ist überall erhältlich und kostet die Flasche Din 14.-. Reg. S. Br. 18117/32. 10538

Leset und verbreitet die „Mariborer Zeitung“!

Danksagung.

Für alle die vielen Beweise der Anteilnahme an dem Hinscheiden unseres innigstgeliebten Vaters, Herrn, Groß-, Schwieger-vaters usw. des Herrn

Anton Lobenwein

sowie für die unzähligen Blumen- und Kranzspenden sprechen wir unseren wärmsten Dank aus. Besonders sei den Herren Bürgermeister Peruš und Gastwirt Postl für die herzergreifenden Abschiedsworte sowie den zahlreich erschienenen Vertretern von Korporationen und Vereinen gedankt.

12984 Die tieftrauernden Hinterbliebenen.

Prima Kalbfleisch von Din 5.- aufw. erhältlich im Geschäfte 12971 Jos Benko, Aleksandrova c. 19

Windfix spart das Brennmateriell 12904 Zagreb, Gajeva 20, Tel. 55-66

Kleiner Anzeiger

Offene Stellen

Schankbursche, der auch für häusliche Arbeiten zu verwenden ist, wird sofort aufgenommen. I. Walland, Slov. Bistrica. 12945

Zu vermieten

Schönes möbl. Zimmer zu vermieten. Gregoričeva 12 2. St. links. 12974

Leeres Zimmer vermietet in 1. Stock. Adr. Verw. 12977

In Kamnica Nr. 21 ist mit 1. Dezember eine schöne Wohnung, großes Zimmer u. Küche, zu vermieten. 12963

Zimmer und Küche ab 15. Dezember an ruhige kleine Familie zu vermieten. Adresse Verw. 12964

Sep. schönes Zimmer, Klavierbenützung, samt ganzer Verpflegung zu vermieten. Vodnikov trg 5/I. 12978

Zimmer, herrlich möbliert, mit separ. Eingang zu vermieten. Ruška c. 7, Haustor rechts. 1. Tür. 12961

Vermiete Zweizimmerwohnung und Sparherdzimmer. Tržaska 5 gegenüber Primorska. 12957

Wohnung in Lajtersberg, 2 Zimmer und Küche, eine Gehstunde vom Stadtzentrum, an solide Partei zu vermieten. Anfr. Lederfabrik Hlabrtili. 12976

Möbl. Zimmer an einen Herrn zu vermieten. Adr. Verw. 12982

Vermiete möbl. separ. Zimmer, event. Kost. Bahnhofnähe, Janežičeva 1, Tomšičev drevored. 12983

Abgeschlossene Zweizimmerwohnung Magdalenuska ul. 34. 12787

Elegantes, möbliertes separ. Zimmer mit 2 Betten zu vermieten, mit oder ohne Kost. Morgensonne. Stadtpark- u. Bahnhofnähe. Zrinskiška trg 3/II. Stiegeneingang. 12947

Wohnung, 2 Zimmer und Küche, mit 1. Dezember zu vermieten. Frankopanova 14. 12979

Schönes sonniges Zimmer ist sofort an einen Herrn zu vermieten, auch Klavierbenützung. Tattenbachova 27, Mrvar. 12962

Zimmer und Küche zwei Monate umsonst, später gegen Abarbeitung in d. Wirtschaft. Zuschr. unter »Nette Partei« an die Verw. 12959